

Sonnenglut ohne Piccolo-Flöte

BISCHHEIM

Lesung. Der Kamenzer Künstler Gottfried Zawadzki eröffnete eine Ausstellung mit einer Lesung.

■ **Magdalena Rasch**

Am Leuchten in seinen Augen erkennt man Gottfried Zawadzki's Faszination für seine erlebten Reisen. In der Bischheimer Kulturmühle eröffnete der 1922 in Kamenz geborene Künstler am Sonntag mit einer Lesung die Ausstellung seiner jüngsten Werke. Die Bereiche Natur, Bibel und jene Reise-Erinnerungen dienen ihm als Inspirationsquellen für seine Bilder, die mit besonderer Mischtechnik entstanden sind – eine ungewöhnliche und neue Mischung aus sechs bis sieben verschiedenen Materialien.

Zawadzki las aus seiner Autobiographie „Lebensspiegel. Episoden“ über Kindheit, Kriegserlebnisse, künstlerischen Werdegang und Studienreisen, die ihn bis nach Italien, Spanien und gar nach Peru führten. Leider fehlte die musikalische Umrahmung, so dass der

Künstler selbst kurzweilig vorschlug, auf seiner Piccolo-Flöte zu spielen, wenn er sie denn mitgebracht hätte... „Kunst ist für mich ein Heiliges“, so definierte Zawadzki sein Kunstverständnis. Fragt man, was für ihn Kunst ist, meint er, das Wesen der Kunst sei, „die Idee, die schöpferische Aussage, das Spiel mit den Formen und Farben in asymmetrischen Spannungen“, wobei es auf das handwerkliche Können ankomme.

Eigens für jede Ausstellung hat Zawadzki bisher ein Bild geschaffen, für Bischheim das Werk „Sonnenglut“ – in gelbroten Farbtönen gehalten. Kunstbetrachter sprechen bekanntlich von warmen und kalten Farben. Bereits für Goethe war die Farbe Gelb die „nächste Farbe am Licht“, und nach dessen Farbtheorie gehören warme Farbtöne (wie Gelb oder Orange) zur aktiven Seite der Farben, die Kraft, Wärme und Nähe vermitteln. Die passive Seite, mit den Farben Blau und Blaurot, stimmt zu einer unruhigen und sehnenenden Empfindung, wie es der Künstler eindrucksvoll beim Bild mit dem Titel „Kommendes I“ anzuwenden versteht. Die dunklen Farben symbolisieren die heutige, marode Gesellschaft, dennoch erkennt man im dunkelblauen Kreis einen Hoffnungsschimmer und zwar mit heller, gelber Farbe – eben das Licht.

Biografisches

Der Kamenzer Künstler Gottfried Zawadzki wurde unter anderem durch Kirchenraum- und Glasbildfenstergestaltungen bekannt.

Er ist freischaffend und studierte von 1943-45 an der Kunstgewerbeschule Raumgestaltung und 1948-53 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden.

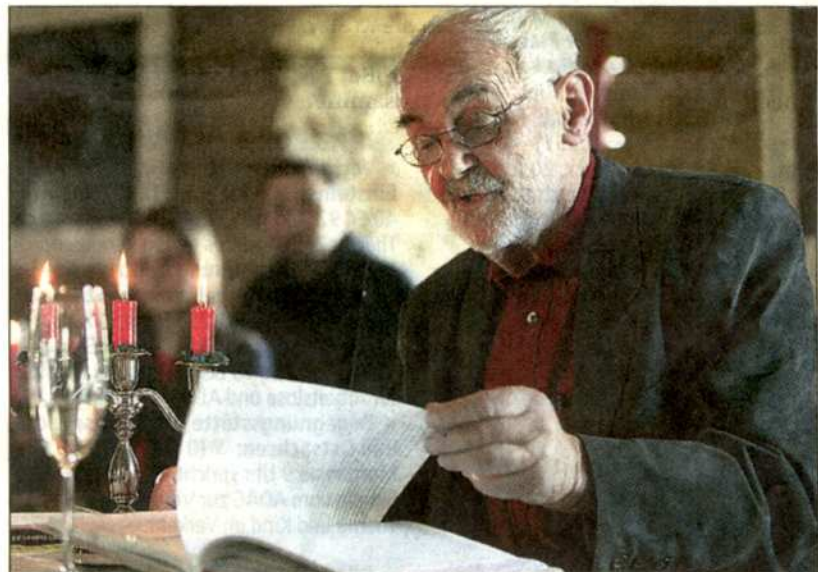
1987 erhielt er die Barlachmedaille, **1993** den Oberlausitzer Kunstpreis.

In letzter Zeit spezialisierte er sich auf die schwierige Kunst des farbigen Holzschnitts.

Eine neuartige Mischtechnik ermöglicht eine besondere Farbgebung in den Bildern.

Details sind wichtig

Zawadzki beendete seine Ausführungen am Sonntag mit einer Aufforderung an das Publikum, genau nach Details zu suchen. „Schauen Sie sich einmal zehn verschiedene Bäume an, dann bemerken Sie, dass das, was ich mache, nicht viel Neues beinhaltet“, sagt er ganz bescheiden und will den Betrachter anregen, „im Detail zu verweilen.“ Das Wort „Geschmack“ darf nach Zawadzki's Meinung nie in Verbindung mit Kunst gebraucht werden, „Geschmack gehört ins Restaurant!“ Gern erklärt er seinen Kunstanhängern die Aussage seiner Bilder selbst. Das war natürlich auch am Sonntag in Bischheim so.



Las zur Eröffnung seiner Ausstellung in der Bischheimer Kulturmühle aus seiner Autobiografie: Gottfried Zawadzki.

Foto: Rico Hofmann